№ 223. Freitag, den 24. September 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

In eigener Sache.

Unter dem Beifall der „Nordd. Allg. Ztg." schrieb die „Nat. Ztg." gestern in Anknüpfung an die ersten Nachrichten über spanische Unruhen: „Frappant gekennzeichnet ist schon durch die bloße Thatsache neuer spanischer Unruhen wieder einmal die ganze Beschränktheit und Schädlichkeit jener Gattung deutscher Politiker, welche nach 20jährigen Erfahrungen mit der Bismarck'schen auswärtigen Politik auch heute noch, auf Grund dessen, was Jedermann aus den Zeitungen wissen kann, demjenigen Staatsmann das europäische Concept corrigiren wollen, welcher besser als irgend ein anderer der Mitlebenden die leitenden Personen aller fremden Staaten kennt und wahrscheinlich besser als irgend ein anderer über Alles unterrichtet ist, was im Auslande vorgeht. Der Reichstag wurde einberufen, weil die Regierung den spanischen Handelsvertrag durch Anzeichen einer Gährung in Spanien, die hier bekannt war, bedroht erachtete und weil sie ihn darum durch schleunige Ratifikation in Sicherheit bringen wollte." Die „Nat. Ztg." erwähnt alsdann, daß freisinnige und clericale Blätter die schnelle Ratifikation des Handelsvertrags als überflüssig bezeichnet und angenommen hätten, Fürst Bismarck habe unter diesem Vorwand den Reichstag zur Vertheidigung seiner bulgarischen Politik berufen, was nebenbei bemerkt, die „N. A. Z." zuerst in Aussicht gestellt hat. Am 3. Sept. (No. 520) schrieb dieselbe „Nat. Ztg.": „Es ist selbstverständlich, daß es Fälle geben kann, in denen auf derartige äußerliche Erschwerungen der parlamentarischen Verhandlungen (der damals herrschenden Hitze) keine Rücksicht genommen werden kann, die Genehmigung des spanischen Handelsvertrags aber dürfte so dringlich nicht sein, er mußte denn (was nicht der Fall ist) bisher ganz unbekannte Abmachungen enthalten, anstatt der vermutheten Verlängerung des Vertrags, der erst am 30. Juni 1887 abläuft. Die dem Reichskanzler wahrscheinlich am Herzen liegende Abrechnung mit den Politikern wird schwerlich darunter leiden, wenn sie anstatt Ende September, erst im Oktober erfolgt." Am 5. September (Nr. 513) citirt die „Nat. Ztg." eine Bemerkung der „Natlib. Korresp." in der es u. a. heißt: „Ob die Anwendung des immerhin umfangreichen Apparats einer außerordentlichen Herbstsession durch diesen einzigen Zweck (Ratifikation des spanischen Vertrags) gerechtfertigt und geboten ist, müssen wir einstweilen dahingestellt sein lassen." Am 6. September wurde der Vertrag seinem Wortlaute nach bekannt. Die „Nat. Ztg." (Nr. 504) bemerkt dazu: „Aus dem Inhalt dieses Vertrags ist eine Nöthigung zur baldigen Einberufung des Reichstags nicht zu entnehmen." Am 7. September veröffentlichte die „N. A. Z." den bekannten Artikel über die Einberufung des Reichstags, welcher eine Paraphrase der am 16. September gehaltenen Thronrede des Ministers v. Boetticher war. Die „Nat. Z." (Nr. 515) bemerkt dazu: „Wir haben unseren Standpunkt bereits dahin dargestellt, daß unseres Erachtens die Analogie von 1883 nicht zutrifft, weil die Gesichtspunkte, welche bei der Genehmigung eines neuen, bereits in Kraft gesetzten Vertrags maßgebend waren, einer anderen Beurtheilung unterliegen, wo es sich nur um die Verlängerung eines Vertrags handelt, der noch bis zum 30. Juni 1887 läuft. Unter diesen Umständen warten wir ab, ob die Session, die jetzt in Aussicht steht, lediglich mit dem deutsch-spanischen Vertrag beschäftigt werden wird." Alle diese Aeußerungen und Zweifel der „Nat. Ztg." sind nach der jetzigen Ansicht der „Nat. Ztg." durch den Ausbruch von Unruhen in Spanien hinfällig geworden; was wir unsererseits nicht zugeben, solange nicht nachgewiesen ist, daß die Zorilla u. Gen., falls sie in Spanien ans Ruder kommen sollten, die Verlängerung des bestehenden Handelsvertrags mit Deutschland verweigern würden. Aber die „Nat. Ztg." wird sich selbst nicht zu der Gattung deutscher Politiker rechnen, deren ganze Beschränktheit und Schädlichkeit durch die bloße Thatsache neuer spanischen Unruhen wieder einmal frappant gekennzeichnet ist. Da wir nun bis zur Eröffnung des Reichstags lediglich dieselbe Auffassung vertreten haben, wie die „N. A. Z." selbst, so müssen wir den Anspruch erheben, ebenso wie diese aus der frappant gekennzeichneten Gattung deutscher Politiker ausgeschieden zu werden. Darauf verzichten wir freilich, zu derjenigen Gattung von Politikern gerechnet zu werden, welche jede Maßregel des Reichskanzlers, auch ohne Kenntniß der Gründe, gutheißen.

Deutsches Reich

Berlin, 23. September

Der **Kaiser** hat sich, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, von den aufregenden Tagen in Straßburg und den Manöverstrapazen vollständig erholt und erfreut sich des allerbesten Wohlbefindens. Im Laufe des gestrigen Vormittags erledigte der Kaiser in gewohnter Weise die laufenden Regierungs-Angelegenheiten.

— Ueber die Ersatzwahl im I. Berliner Reichstagswahlkreise schreibt die „Nat. Ztg.": „Wir wissen nicht, ob die gemäßigt Liberalen des Wahlkreises, resp. unter welchen Voraussetzungen sie bei dieser Ersatzwahl, die höchstens ein Jahr vor den allgemeinen Wahlen stattfindet, den Kampf aufnehmen wollen. Nach unserer Meinung könnte es, wenn überhaupt, nur in der Weise geschehen, und ist nur in dem Falle Aussicht auf Ueberwindung der Deutschfreisinnigen vorhanden, wenn die Nationalliberalen den Candidaten stellen, also einen gemäßigt Liberalen, aber einen Liberalen und, wenn die Konservativen sich entschließen, für denselben zu stimmen." Die Candidatur des früheren Reichstagspräsidenten v. Levetzow, welche die „Konf. Korresp." als in Aussicht genommen bezeichnet, weist die „Nat. Ztg." zurück, weil Herr v. Levetzow politisch der äußersten Rechten angehöre. Den Vorschlag der „Nat. Ztg." wird man erst würdigen können, wenn der Name des liberalen Candidaten bekannt gegeben wird.

— Die „Post" macht darauf aufmerksam, die „N. A. Z." habe s. Z. die Brandmarkung derjenigen, welche eine Orientpolitik des Reichskanzlers, wie sie sich nach den Auslassungen der „Post", „Köln. Ztg." und „N. A. Z." über den bulgarischen Banditenstreich darstellte, kritisirt haben, in der außerordentlichen Reichstagssession nur unter der Voraussetzung angekündigt, daß die Initiative zu der Besprechung der auswärtigen Politik von den Kritikern ergriffen werde. Selbst wenn das richtig ist, wird die „Post" zugeben müssen, daß in Abwesenheit des Reichskanzlers eine solche Initiative zwecklos gewesen sein würde. Von freisinnigen Rückzugsgefechten zu sprechen, ist also die „Post" nicht berechtigt.

— In einer Polemik mit dem konservativen Schlesischen Morgenblatt schreibt die klerikale „Schlesische Volkszeitung:" „Die Centrumsleitung im Wahlkreise Glogau hat durchaus korrekt gehandelt, als sie die katholischen Wähler „dem Freisinn zutrieb." Die konservativen Kandidaten v. Buddenbrock (deutschkonf.) und v. Wiedner (freikonf.) hatten zwar drei Jahre vorher den Katholiken allerlei wohlwollende, jedoch unbestimmte Versprechungen gemacht, den katholischerseits gehegten Erwartungen aber in der Folge schlecht entsprochen, denn während Herr v. Wiedner alsbald bei den Freikonservativen einsprang und stets mit diesen stimmte, erfüllte Hr. v. Buddenbrock die Voraussetzungen, die man nach seinen Aeußerungen in Glogau hegte, dahin, daß er bei wichtigen kirchenpolitischen Abstimmungen fehlte. Dagegen hatte der Abg. Maager nicht nur bereits im Reichstage für den Centrumsantrag auf Aufhebung des Ausnahmegesetzes gestimmt, sondern auch die erforderlichen Garantien gegeben." Dazu bemerkt der freisinnige „Niederschl. Anzeiger:" „Diese Garantien bestanden lediglich in der Verpflichtung, für Straffreiheit des Messelesens und für Aufhebung des Sperrgesetzes zu stimmen." Herr Maager hat also keine Verpflichtung übernommen, im Reichstage für die Aufhebung des Jesuitengesetzes und im Landtage für Aufhebung des Klostergesetzes zu stimmen, wie die klerikale „Neißer Zeitung" behauptet hatte.

— Der Austausch der Ratificationen des deutsch-spanischen Handelsvertrags vom 28. August d. hat am 20. September, an welchem Tage der Vertrag im Reichstage in dritter Berathung genehmigt worden ist, in Madrid stattgefunden.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

28) (Fortsetzung.)

Es war eine kleine schmächtige Gestalt. Die gelbe fast braune Farbe seines Gesichts, das schwarze, dünne Haar schienen einen Südländer zu verrathen. Die spitze Nase war kühn, fast zu kühn gebogen und über ihr blickten zwei dunkle stechende Augen hervor. Das ganze Gesicht war im höchsten Grade interessant. Es lag in dem schlauen Lächeln, welches den festgeschlossenen und fein geschnittenen Mund umgab, in dem lebhaft umherfahrenden und scharf fixirenden Blick der Augen, selbst in der vorsichtigen, gleichsam lauschenden Beugung des Kopfes nach vorn außerordentlich viel ausgedrückt, kein einzelner Theil des Gesichts war unangenehm, und dennoch machte das Ganze einen widerwärtigen Eindruck. Man fühlte es auf den ersten Blick, daß man es mit einem Manne zu thun hatte, dessen scharfes, schnell beobachtendes Auge jede Schwäche und Blöße des Feindes oder Freundes ausspähete, um sie für das eigne Interesse zu benutzen. Die stark gebogene, spitz auslaufende Nase verrieth Habsucht und Geiz, zugleich der festgeschlossene Mund zeigte, daß er zu schweigen verstand, wenn es sein Vortheil erheischte, und das spielende Lächeln, welches den Mund umzog, verkündete, daß das Herz dieses Mannes keine Schonung, kein Erbarmen und Mitleid mit seinem Opfer kannte.

So war es in der That. Polenz, so hieß dieser Mann, behielt in allen Fällen seines Lebens dieses spielende, süßliche, spöttische Lächeln bei. Er setzte es mit unerschütterlicher Festigkeit den Bitten und Thränen des gestürzten Opfers entgegen; es war seine Waffe gegen den aufbrausenden, heftigen Zorn der von ihm Betrogenen, er bewährte es bei den härtesten Schmähungen und Drohungen, behielt es getreulich selbst bei empfindlichen Verlusten, welche ihn betrafen und endlich war es sein bestes Mittel, um neue Opfer in seine Schlingen zu ziehen, denn mit diesem Lächeln beseitigte er für den Unerfahrenen jeden Zweifel und jedes Mißtrauen.

Nur bei ganz genauer Kenntniß dieses Mannes und bei der schärfsten und aufmerksamsten Beobachtung war es möglich, in diesem Lächeln verschiedene schwache Grade und Nüancirungen zu erkennen, die bald durch das nie zu befriedigende Verlangen nach neuem Gewinne, bald durch die fast teuflische Freude über ein betrogenes oder vernichtetes Opfer hervorgerufen wurde.

Polenz besaß eine außerordentliche Schlauheit und zugleich Kenntniß und Erfahrung in Handelsangelegenheiten, von denen es zu bedauern war, daß sie nicht durch ein ehrliches Streben und einen rechtschaffenen Character unterstützt wurden. Polenz war von vielen Kaufleuten gesucht und von Allen gefürchtet. Er wußte über den Stand aller Häuser und Geschäfte Bescheid, kannte deren Gewinne und Verluste und schien selbst in deren Geheimnisse eingeweiht zu sein. Niemand vermochte zu begreifen, woher er dies Alles wußte. Er schien allwissend zu sein, in Wahrheit verdankte er es seiner außerordentlich scharfen Beobachtungsgabe und seinen zahlreichen Verbindungen, die er bei weitem mehr und tiefer auszuforschen verstand als jeder ahnte.

Viele Kaufleute suchten Polenz gerade dieser seiner ausgebreiteten Kenntnisse wegen auf, er war aber außerordentlich vorsichtig in seinen Aeußerungen, weil er stets zuvor berechnete, ob ihm die Bewahrung eines Geheimnisses oder dessen Verrath mehr Gewinn bringen würde. Meistens ließ er sich beides bezahlen. Wenn er indessen wollte, so ruhte ein Geheimniß in seiner Brust wie im Grabe; denn ihm war die Schwäche unbekannt, in seiner augenblicklichen Aufregung auch nur ein Wort mehr auszusprechen als er beabsichtigte.

Polenz war früher Kaufmann gewesen und hatte mehrmals Bankerott gemacht, weil trotz seiner ausgezeichneten Geschäftskenntnisse ein Fluch auf dem Gelde zu ruhen schien, sobald es in seine Hände kam. Darauf war er Agent geworden und als solcher unübertrefflich. Er verdiente sehr viel Geld, aber Niemand vermochte zu begreifen, wo er es ließ, ja ihm selbst schien es ein Räthsel zu sein, wie es so schnell wieder aus seinen Händen entschlüpfen könne. Er lebte sehr gut, machte aber keineswegs ein großes Haus, daß es seine Einnahme überstiegen hätte und dennoch kam er nie aus.

Die stille, fast geheimnißvolle Art, mit welcher Polenz in das Haus Damken und in das kleine Zimmer des Geschäftsführers eingetreten war, und die Begrüßung, welche zwischen ihm und Kleuser stattfand, verrieth sogleich, daß zwischen diesen beiden Männern ein vertrauteres Verhältniß obwaltete.

Als Polenz eingetreten war, ließ er seine Augen rasch und prüfend durch das Zimmer gleiten.

„Wir sind allein," sprach Kleuser, der diesen Blick bemerkte.

„Ich weiß es, ich weiß es," erwiderte der Agent. Er war auch in der That fest davon überzeugt, aber es war ihm schon zur festen Gewohnheit geworden, Alles zu prüfen. „Meine Ueberzeugung und Andere können mich täuschen," pflegte er zu sagen, „nur meine Augen täuschen mich nie, auf sie kann ich mich verlassen."

„Sie wollen mir etwas mittheilen," fuhr Kleuser fort, „und haben deshalb gewünscht, mich hier ganz allein und im Geheimen zu sprechen."

Der Agent nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Das ist meine Absicht," sprach er. „Zuvor möchte ich indeß eine Frage an Sie richten, und so bitte ich noch, mir dieselbe wahr und offen zu beantworten. Sie werden nachher einsehen, daß ich nicht ohne Grund gefragt habe und daß eine offene Beantwortung in Ihrem eigenen Interesse liegt. Wollen Sie offen antworten?"

— Die gestern telegraphisch aus Breslau gemeldete Entscheidung des dortigen Oberlandesgerichts in dem Diätenprozesse schließt die Reihe der Erkenntnisse zweiter Instanz ab, welche in der Angelegenheit zu ergehen hatten; vorher hatten das Berliner Kammergericht und die Oberlandesgerichte von Königsberg und Naumburg entschieden, und zwar ebenso, wie das Breslauer Oberlandesgericht, zu Gunsten des Fiskus, während sämmtliche Urtheile der Landgerichte denselben abgewiesen hatten. Es liegt jetzt die eigenthümliche Thatsache einer Divergenz der Rechtsansicht zwischen allen angerufenen Gerichten erster Instanz einer- und allen zweiter Instanz andererseits in einer wichtigen Frage des Verfassungsrechtes vor. Das Reichsgericht, und zwar derjenige Civilsenat desselben, in welchem Präsident Simson den Vorsitz führt, wird nun die endgiltige Entscheidung zu geben haben; einzelne der Diätenprozesse gelangen zwar wegen Geringfügigkeit des Objektes nicht bis an das Reichsgericht, bei anderen aber ist dies der Fall, u. A. bei dem in Breslau in II. Instanz verhandelten.

— Seit einigen Tagen ist auch in Heidelberg eine „Privat-Briefbeförderung" eingerichtet. In Mannheim soll dieser Tage ein gleiches Institut ins Leben gerufen werden; ein Heidelberger Kaufmann hat auch die Erlaubniß zur Errichtung eines solchen in Frankfurt a. M. bei den dortigen Behörden nachgesucht.

Ausland.

Warschau, 22. September. In Warschau wurden, wie erinnerlich, vor ungefähr einem halben Jahre mehrere Nihilisten zum Tode verurtheilt und hingerichtet; unter denselben befanden sich ein Friedensrichter und ein Ingenieuroffizier; der letztere hatte vor seiner Verhaftung und Prozessirung in der Weichselfestung Nowo-Georgiewsk in Garnison gestanden. Von dort her wird nun mitgetheilt, daß die Verurtheilung der beiden oben bezeichneten Nihilisten im Zusammenhang stehe mit einem während der großen Manöver vor zwei Jahren gegen den Zaren geplanten, aber vereitelten Attentat. Nowo-Georgiewsk ist eine Festung im eigentlichen Sinne des Wortes; die weit ausgedehnte Lagerfestung umschließt keine bürgerliche Stadt, sondern nur militärische Etablissements und Wohnräume für die Besatzung. Dorthin, also in eine rein militärische Umgebung, in welcher die größten Garantien für die Sicherheit des Zaren lagen, hatte derselbe sein Hauptquartier gelegt. Dasselbe war in einer Kaserne eingerichtet worden, welche dicht an der Weichsel und dem Hafen liegt. Von dem Balkon des Salons aus sollte der Zar mit seiner Familie ein großes, ihm zu Ehren auf der Weichel veranstaltetes Feuerwerk anschauen. Dieser Balkon nun springt über einen Uferdamm vor, in welchem zur Vertheidigung gegen eine Annäherung vom Fluß her eine Mine eingebaut ist. Diese Mine sollte von dem verurtheilten nihilistischen Ingenieur-Offizier während des Aufenthalts des Zaren auf dem Balkon entzündet und so derselbe mit seiner Familie und Umgebung vernichtet werden. Durch unglaubliche Unvorsichtigkeit des um dieses Attentat wissenden Friedensrichters ist dasselbe noch rechtzeitig entdeckt und die Ausführung desselben verhütet worden. Man sagt, daß der Zar vor zwei Jahren einen Aufenthalt in Warschau habe vermeiden wollen wegen eines starken Mißtrauens gegen die Stadt; er hatte sich daher in den direktesten Schutz seiner Armee begeben, und auch dort lauerte das Verbrechen auf ihn. Wo ist für den Herrscher aller Reußen nunmehr Sicherheit zu suchen? Auch in diesem Jahre vermied der Zar, gelegentlich der Abhaltung der Manöver in Polen, jeden Aufenthalt in Warschau.

Petersburg, 21. September. Gestern Vormittag entgleiste bei der Station Liuban (Petersburg-Moskaubahn) der letzte Wagen III. Klasse des von Bologoje nach Petersburg gehenden Personenzuges und stürzte den 4 Faden hohen Bahndamm herab. Nach den bisherigen Ermittelungen sollen dabei 31 Personen theils leicht, theils schwer verletzt sein.

Petersburg, 22. September. Der „Voss. Ztg." wird von hier berichtet, daß Rußland zwar die Einwilligung zur Rückkehr des Prinzen von Battenberg nach Sofia nicht geben werde, daß die russischen leitenden Kreise aber im Widerspruch mit dem Zar heute froh wären, wenn der Battenberger heute noch in Sofia weilte, wenn man es mit ihm allein und nicht mit Stambulow und Genossen zu thun hätte. Auch Katkow sagt, der Battenberger sei zwar schlimm gewesen, aber doch in jeder Beziehung bequemer als Stambulow und Genossen, in deren Händen heute die Gewalt und Mittel des Betruges und der Gewaltthätigkeit lägen, während Rußland jeder Vorwand zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens genommen sei. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg." meint, directe Schritte gegen Bulgarien seien wenig wahrscheinlich; dagegen könnte Europa eines schönen Tages durch irgend eine unerwartete Maßnahme überrascht werden, die einen Deckmantel für das Fiasco in Bulgarien abgebe.

Sofia, 22. September. Der russische Geschäftsträger Nekljudow hat sich herabgelassen, mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawoff in Verkehr zu treten. Dadurch hat sich das äußerst gespannte Verhältniß zwischen der bulgarischen Regierung und dem russischen Geschäftsträger gebessert; es ist ein modus vivendi bis zur Ankunft des Generals Kaulbars gefunden; der letztere kommt am Sonnabend hierher. Die Regierungskreise hoffen, General Kaulbars werde versöhnlicher sein als der sanguinische, noch sehr junge Nekljudoff. Wenn sich die bulgarische Regierung nur nicht täuscht, bemerkt hierzu das Berl. Tgbl. Von einem „versöhnlichen" Rußland ist meistens mehr zu fürchten, als von einem unversöhnlichen, denn von dem Letzteren weiß man wenigstens, was man zu halten hat.

Wien, 22. September. Das „Fremdenblatt" findet die Kundgebungen der ungarischen Parlamentarier in der bulgarischen Frage insofern beachtenswerth, als sie dem Gefühle banger Erwartung Ausdruck gäben, welches nahezu ganz Europa und auch die ungarischen politischen Kreise ergriffen hätte. Indes könne nicht dringend genug empfohlen werden, das Verhältniß zu Deutschland, welches bereits in den Völkern feste Wurzeln geschlagen habe, vor einer Behandlung zu bewahren, die das Verständniß des Werthes dieses Verhältnisses beeinträchtigen müßte. Es sei schwierig, heute, ohne in die Ereignisse der letzten Jahre eingeweiht zu sein, zu beurtheilen, welche Dienste der Friedenserhaltung das Bündniß mit Deutschland bereits geleistet habe. Diese naturgemäße Bundesgenossenschaft sei heute die allein denkbare, dauerhafte und einzige, von der zu erwarten sei, daß sie den Reichsinteressen gerecht werde. Durch eine Verletzung der Reichsinteressen würde die Kraft der Allianz, die in ihr vereinte Macht und ihr politisches Gewicht eine Beeinträchtigung erleiden, welche nicht ohne Rückwirkung auf die großen Ziele des mächtigen Friedensbündnisses bleiben könnte. Es sei zu hoffen, daß gerade diese Richtung Gelegenheit bieten werde, die Besorgnisse, durch welche sie veranlaßt worden, zu verscheuchen oder doch auf das richtige Maß zurückzuführen. Wo es sich um die Pflicht handle, das Interesse der Monarchie vor einer Verletzung zu wahren, würde eine befriedigende Erklärung nicht fehlen. Uebrigens sei bisher von allen Mächten in Bulgarien volle Freiheit der nationalen Aktion gewahrt und anzunehmen, daß Rußland den Triumph über den Fürsten Alexander nur unter Achtung des internationalen Rechtes ausnutzen werde.

Lemberg, 22. September. In der Bezirksstadt Kalusz brannten in vergangener Nacht 300 Häuser ab.

Rom, 21. September. Gestern ist der Jahrestag des Einzuges der italienischen Truppen im Jahre 1870 unter großer Theilnahme von Civil und Militär mit einem Festakt begangen worden. Die Munizipalität der Hauptstadt und eine zahlreiche Offizierdeputation begab sich zunächst in feierlichem Zuge nach dem Grabe König Viktor Emanuels, um dasselbe mit Kränzen und Blumen zu schmücken; dann wandte man sich nach der Porta Pia, an welcher eine Inschrift zum Andenken an den Tag angebracht ist, und vor welcher der Sindako von Rom eine auf die Bedeutung des Tages bezughabende Ansprache hielt. Zum Schluß wurde ein Antwortstelegramm des Königs Humbert verlesen, in welchem Allerhöchstderselbe in herzlichster Weise seinen Dank für die Glückwünsche aussprach, welche die Munizipalität der Hauptstadt aus Anlaß des Tages an ihn gerichtet hatte.

Belfast, 21. September. Heute Nachmittag kam es wiederum zu Ruhestörungen, indem eine größere Anzahl Arbeiter sich zusammenrottete und die Polizei mit Steinen bewarf. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, wurden die Ruhestörer zerstreut. In einem anderen Theile der Stadt wurden Steine gegen das Militär geworfen, letzteres trieb die Volksmenge mit dem Bajonnet auseinander, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Madrid, 22. September. Die Königin-Regentin ist gestern hierher zurückgekehrt und hält heute einen Ministerrath ab. Die Königin hat hierdurch ihre Abreise aus dem Schlosse La Granja, die ursprünglich für Ende dieses Monats festgesetzt war, um einige Tage beschleunigt und dadurch bekundet, daß sie ihre Herrscherpflichten gegenüber der aufständischen Bewegung in vollem Maße erfüllen will. Gestern Nachmittag fand die kirchliche Trauerfeier für den General Velarde und den Oberst Mirasol statt, die bei dem Aufstande am Sonntag den Tod fanden. Unter der Anklage, auf den General Velarde geschossen zu haben, ist ein Student verhaftet worden. Für die Verhältnisse in Spanien, sowie insbesondere in der spanischen Armee ist es bezeichnend, daß es möglich ist, einen derartigen Putsch mitten in der Hauptstadt zu insceniren. Der Ministerrath wird sicherlich ernste Vorsichtsmaßregeln beschließen, wenn anders nicht derartige Revolten sich wiederholen sollen. Die öffentliche Meinung ist in hohem Grade beunruhigt, zumal man sich nicht verhehlt, d die geplante Militärreform, die durchaus no wendig ist, die Unzufriedenheit unter d Offizieren, welche durch die Reform beseiti werden sollen, noch steigern muß. Um so me erscheint es daher für die spanische Regierun geboten, den von Seiten der Republikan und den Karlisten drohenden Gefahren a alle Fälle vorzubeugen.

Newyork, 21. September. Nach hie eingegangenen Nachrichten haben in den letzte Tagen in Summerville und Charleston aber mals mehrere von Detonationen begleitet Erderschütterungen stattgefunden, in Charlesto geriethen in vergangener Nacht die Häuser i eine so schwankende Bewegung, daß die Ein wohner ins Freie eilten.

Provinzielles.

§§ **Culmsee**, 23. September. Am 2 Oktober Abends 5 Uhr findet im Lokale des Herrn Scharwenka hierselbst die General Versammlung des Krankenhaus-Vereins Culmse statt. Tagesordnung Vorstandswahl und Vorlage des Vorstandes, betreffend die Erwerbung eines Grundstücks für ein neu zu erbauendes Krankenhaus.

Kulm, 22. September. Der Oberstlieutenant v. Holly und Ponientzietz, Commandeur des hiesigen Kadettenhauses, ist zum Commandeur der Haupt-Kadettenanstalt ernannt.

Briesen, 22. September. Herr Benjamin Hirsch hierselbst hat sein Hotel für den Preis von 50 000 Mark an Herrn Hoffmann aus Johannisburg verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. November. (Br. C.)

Marienburg, 22. September. Zu der vor einigen Tagen vollzogenen Wahl eines Bürgermeisters erfährt die „Nog. Ztg.", daß dieselbe wegen eines Formfehlers für ungiltig erklärt ist und noch einmal stattzufinden hat. — Die Stelle ist bekanntlich mit 3 600 Mk. festem Gehalt ausgeschrieben, die Stadtverordneten dagegen haben nachträglich das Gehalt auf 4 200 Mk. erhöht, was nicht zulässig ist. Die Stelle wird daher nochmals ausgeschrieben werden müssen, wenn nicht auf irgend einem anderen Wege ein Ausgleich erfolgt.

Marienwerder, 22. September. In der Zeit vom 18. Oktober bis incl. 11. December d. J. soll der erste Lehrkursus der hier bei Herrn Schmiedemeister Albrecht eingerichteten Hufbeschlag-Lehrschmiede unter Leitung des Departements-Thierarztes Herrn Winckler abgehalten werden. In den Kursus werden nur solche Zöglinge aufgenommen, welche schon praktisch als Hufbeschlagschmiede ge arbeitet haben. Die Gesuche um Zulass dem Lehrkursus sind an die Königlichen La räthe bis zum 9. Oktober zu richten und de selben ein Zeugniß des früheren Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und die Dauer der Beschäftigung beizufügen. Die Maximalzahl der gleichzeitig aufzunehmenden Zöglinge beträgt bis auf Weiteres 8. Der Unterricht in dem Lehrkursus erfolgt unentgeltlich. Jeder Zögling erhält das Eisenbahnfahrgeld IV. Klasse hin und zurück von der seinem Wohnorte nächsten Eisenbahnstation vergütet, den unbemittelten Schülern wird je nach dem Grade der Bedürftigkeit eine Beihülfe zu ihrem Unterhalte während der Dauer des Kursus in Höhe von 3,50 Mk. bis 5 Mk. pro Woche gewährt. (N. W. M.)

„Es ist eine eigenthümliche Zumuthung, Herr Polenz, die Sie mir stellen," erwiderte Kleuser. „Ehe ich die Frage nicht kenne, kann ich Ihnen nichts versprechen."

„Nun gut, Sie sollen dieselbe hören," entgegnete der Agent. „Sagen Sie mir aufrichtig, ist es begründet, daß sich Ihr Haus einer sehr gefährlichen Krisis nähert?"

Kleuser fuhr überrascht und erschrocken zurück. „Herr Polenz, ich begreife nicht," rief er, „wie kommen Sie zu dieser Frage?"

Der Agent lächelte ruhig. Ein einziger Blick auf das erschrockene Gesicht Kleusers hatte ihm schon die Antwort auf seine Frage gegeben. „Wie ich zu dieser Frage komme, Herr Kleuser," erwiderte er, „werden Sie nachher einsehen. Daß ich aber eine solche Lage Ihres Hauses überhaupt vermuthe, kann Ihnen bei genauerem Nachdenken wenig auffallen. Oder glauben Sie, daß ein erfahrenes kaufmännisches Auge nicht ungefähr zu überschauen und nachzurechnen vermag, was Herr Damken jährlich verbraucht und was sein Haus verdient hat? Ich habe es nachgerechnet, Herr Kleuser, und ich weiß, daß dies Haus nur durch die angestrengten Bemühungen im Stande gewesen ist, das von seinem Herrn verschwendete Geld zu schaffen. Plötzlich entfernt Herr Damken seinen alten Geschäftsführer, von dessen Tüchtigkeit er ebenso gut überzeugt war wie ich, aus seinem Geschäft und nimmt Sie als stillen Kompagnon an."

„Woher wissen Sie das? Wer hat Ihnen das gesagt?" unterbrach ihn Kleuser.

Der Agent lächelte wohlgefällig listig.

„Bitte, Herr Kleuser, lassen Sie mich ruhig ausreden," fuhr er fort. „Uebrigens gebe ich Ihnen die Versicherung, daß es mir Niemand verrathen hat. Es war nur eine Vermuthung von mir, die ich aus mehreren Anzeichen geschlossen hatte. Ich sprach sie offen aus und Ihre Frage hat sie mir bereits bestätigt. — Gut, lassen sie mich nun nach meinen eigenen Vermuthungen weiter schließen. Wie Sie wissen, ist Herr Damken sehr stolz und neben seinem Stolze zugleich sehr schlau. Sie selbst haben, so viel ich weiß, mit ihm bis dahin in nicht sehr naher Verbindung gestanden. Sie waren eigentlich nur durch Gesellschaften mit ihm bekannt! Ich weiß nun zwar nicht, auf welche Weise Herr Damken Sie für sich gewonnen hat, aber aus dem von mir Berührten hätten Sie schließen können, welche Absicht Herr Damken verfolgte, — er wollte vorläufig Ihr Geld für sein Geschäft haben. Ich glaube nicht, daß er Ihnen die Lage seines Hauses offen mitgetheilt hat. Gestehen Sie es nur ein, Sie haben sich von ihm täuschen und gleichsam überrumpeln lassen, und das finde ich von Ihnen ganz natürlich. Sie kannten Herrn Damken und den Stand seines Hauses zu wenig, Ihnen schwebte der alte, ehrenvolle Name:

„Haus Damken" vor — das hat Sie gefangen. Ihre gewagten und hastigen Speculationen an der Börse haben aber meine Vermuthungen bestätigt und den jetzigen gefährlichen Stand des Hauses verrathen. Sie sehen, daß ich so ziemlich mit dem Stande Ihres Geschäfts vertraut bin, aber ich wünsche doch Ihre Bestätigung meiner Ansichten, weil ich nur dann erst offen sprechen kann. Ich will nur das Eine noch für Sie zur Beruhigung hinzufügen, daß Ihr Interesse dadurch in Wahrheit gefördert wird. Glauben Sie nicht, Herr Kleuser, daß ich hierbei bedeutend gewinnen will, ich habe besondere und persönliche Interessen hierbei im Auge."

Mit gespannter Aufmerksamkeit und größtem Staunen hatte Kleuser diese Worte gehört. Was er mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses überdeckt glaubte, hörte er jetzt offen von einem Manne aussprechen, gegen den er kein einziges Wort davon erwähnt hatte. Es war ihm ein unbegreifliches Räthsel, woher Polenz dieses Alles wissen konnte, denn den scharfen Blick und das durchdringende Urtheil dieses Mannes hatte er viel zu gering angeschlagen.

Unruhig aufgeregt ging er im Zimmer auf und ab. Er glaubte sich verrathen, seine geheimsten Pläne entdeckt und seine Gedanken tanzten wirr durcheinander. Endlich blieb er vor dem Agenten stehen und blickte ihn einen Augenblick starr und schweigend an. „Herr Polenz", sprach er leise und seine Stimme erbebte. „Herr Polenz, seien Sie aufrichtig gegen mich; haben noch Andere außer Ihnen von dem, was Sie mir so eben gesagt haben, Kenntniß?"

„Ich habe gegen Niemand darüber gesprochen, gegen Niemand," erwiederte der Gefragte, „und dennoch vermuthe ich, daß ich nicht der Einzige bin, der das, was ich Ihnen mitgetheilt habe, weiß."

„Wen meinen Sie? Wer ist es?" fragte Kleuser hastig „Sprechen Sie?"

Der Agent zuckte mit den Achseln. Sie sollen seinen Namen hören, aber zuvor beantworten Sie mir die Frage: ist der Stand Ihres Hauses wirklich geschädigt, wie ich es vermuthe?

Kläuser zögerte, er war unschlüssig über die Antwort. „Der Credit des Hauses Damken steht noch fest, unerschüttert da," erwiderte er endlich.

„Weichen Sie meiner Frage nicht aus, Herr Kleuser," rief der Agent, „seien Sie offen, ich habe Ihnen versichert, daß Ihr Interesse weit mehr dabei betheiligt, als das meinige. Den Credit Ihres Hanses kenne ich so gut wie Sie.

Kleuser befand sich in verzweiflungsvoller Stimmung und Lage. Er fühlte, daß von der Entdeckung, wie das Geschäft stehe, sein ganzes Leben abhing; alle seine mühevoll und vorsichtig angelegten Pläne sah er im Geiste schon zerstört, vernichtet und sich gleichfalls; und auf der andern Seite stand er einem Manne gegenüber, dessen Charakter er kannte, und der auch ohne seine Antwort und Bestätigung den Stand des Hauses genau kannte, ja Manches noch besser zu wissen schien als er selbst. Er war in einer äußerst schwierigen Lage. Leugnen war Thorheit, der einzige Weg, der einzige geringe Hoffnung zeigte, war der, durch ein offenes Geständniß auf Polenz einigen Einfluß zu gewinnen. Mit mühsam hervorgepreßter Stimme sprach er deshalb: „Gut, ich will wahr und offen gegen Sie sein, Herr Polenz. Unser Haus ist gefährdet, es steht ihm eine schwere Krisis bevor. Ob es dieselbe überstehen wird — ich weiß es nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Elbing, 22. September. Die Seetüchtigkeit unserer Torpedoboote, welche bisher noch immer in Zweifel gezogen wurde, hat eine glänzende Bethätigung erfahren. Gestern ging, nach der „Altpr. Ztg." hier nämlich ein Telegramm aus Fu-tcheu (China) ein, welches die glückliche Ankunft eines vor ca. 2½ Monaten von hier nach dort abgegangenen Torpedobootes meldet. Dasselbe hatte deutsche Bemannung und stand unter Führung des Bremer Capitäns Schmidt. Anlegepunkte waren Gibraltar, Aden und Ceylon (Point de Galle). Dasselbe hat somit seine Seetüchtigkeit in allen Meeren aufs Unwiderleglichste dargethan. Dies giebt den Schichau'schen Torpedobooten einen bedeutend höheren Werth und eröffnet denselben für Kriegszwecke ein unbegrenztes Operationsfeld. Ueberhaupt dürfte ein so kleines Boot eine so weite Reise noch nicht gemacht haben. Die Kosten der Ueberführung sind allerdings nicht gering. Sie belaufen sich, einschließlich des Rücktransports der Mannschaft, auf ca. 45,000 Mark. Ohne Zweifel wird dieser neueste Sieg der deutschen Schiffsbaukunst über alle concurrirenden Nationen allgemein Freude hervorrufen und nicht zum Geringsten in unserer Stadt. Die übrigen Torpedoboote, die hier für China gebaut worden, wurden bekanntlich zerlegt und so befördert. — Heute gehen die beiden letzten der vier für die italienische Regierung erbauten Torpedoboote nach Pillau ab. — Der Vorstand des westpreußischen Pestalozzi-Vereins hat beschlossen, an 60 Lehrer-Waisen in 14 Kreisen der Provinz 588 Mk. als halbjährige Unterstützungen zu gewähren. Angesichts des herannahenden Winters wird diese Beihilfe den Betreffenden gewiß doppelt willkommen sein.

Dt. Eylau, 21. September. Am Sonntag wurde in der hiesigen evangelischen Kirche mit anderen Confirmanden auch ein junger Mensch eingesegnet, welcher bereits das Alter von 21 Jahren erreicht hatte; derselbe ist Knecht in Schönerswalde und hatte bis dahin weder Schule noch Kirche betreten. (N. W. M.)

Allenstein, 22. September. Am vorigen Freitag fand in einem Wäldchen bei Spiegelberg ein Säbelduell zwischen einem Lieutenant und einem Gutsbesitzer statt; erster soll zwei nicht unerehebliche Verletzungen am Kopf davongetragen haben. Die Ursache zu diesem Waffengange soll eine Beleidigung gewesen sein, die der Lieutenant der Frau des Gutsbesitzers zugefügt hat. Ist nun die Beleidigung gesühnt? Jeder denkende Mensch wird diese Frage mit „Nein" beantworten müssen. Für die Beleidiger der Ehre einer Frau giebt es ein anderes Zuchtmittel, ins besondere die Peitsche, bei deren Anwendung der Gutsbesitzer von der ihm jetzt sicher bevorstehenden Festungshaft verschont geblieben wäre.

Königsberg, 22. September. Eine Frau aus besserem Stande, welche bei Gelegenheit der Ordnung eines Grabhügels auf dem alten Altstädtischen Kirchhofe sich in diesem Sommer gelüsten ließ, ein paar Rosen zu pflücken, die auf einem Stocke innerhalb eines Erbbegräbnisses gewachsen waren, um sich damit zu schmücken, stand wegen dieser Entwendung gestern vor dem Schöffengericht, das sie zu einer Strafe von 10 Mk. verurtheilte. (K. H. Z.)

Insterburg, 22. Sept. Ein betrübender Unfall ereignete sich in der Turnhalle des Gymnasiums. Der Primaner S. lief nach beendetem Turnunterricht nach der Halle, um seine Mütze zu holen, und machte bei dieser Gelegenheit noch Schwingübungen am Reck. Plötzlich fiel die Stange, welche nicht befestigt war, herab und zersplitterte dem S. den Unterkiefer. (Inst. Ztg.)

Bromberg, 21. September. Gestern Morgen ertränkte sich in der Brahe ein junges Mädchen aus verletztem Schamgefühl und Liebesgram, wie es in einem zurückgelassenen Briefe selbst angiebt. Die junge Selbstmörderin diente bei dem Kaufmann W. hierselbst, wurde aber, da sie sich in ein Liebesverhältniß mit einem Lehrlinge eingelassen hatte, vor einigen Tagen schimpflich entlassen. Der junge Mann erhängte sich, wie gestern mitgetheilt, sie suchte in den Wellen ihren Tod.

Lokales.

Thorn, den 23. September.

— [Personalien.] Schönfeldt, Lazarethinsp. ad. int. zu Thorn, zum Lazarethinsp. ernannt.

— [Amtliches.] Ein Magistrat hatte den an einer städtischen höheren Schulanstalt angestellten Lehrern eröffnen lassen, daß sie zu militärischen Uebungen, die sie als Reserve- oder Landwehr-Offiziere ablehnen könnten, keinen Urlaub mehr erhalten würden. Die Minister des Innern und des Unterrichts haben die Magistratsverfügung als ungesetzlich aufgehoben und gleichzeitig die Bemerkung hinzugefügt, daß wenn der Magistrat beabsichtigt haben sollte, die in Rede stehenden Offiziere zur Herbeiführung ihrer Verabschiedung zu veranlassen, sobald sie ihrer gesetzlichen Dienstpflicht genügt haben, demselben im Auftrage der Minister zu bedeuten ist, daß der Versuch einer solchen Einwirkung mit dem Geiste unserer Staatseinrichtung im Widerspruch stehe und geeignet sein würde, „die militärischen Interessen und hiermit die Interessen des Landes zu schädigen, demselben also mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten ist." Uns ist dieser Erlaß, wir möchten sagen, unverständlich. Die Staatsbehörden haben das Recht, selbst für den Fall eines Krieges, Beamte als unabkömmlich zu bezeichnen und hierauf ist stets Rücksicht genommen, häufig sogar gegen den Willen des betreffenden jungen Beamten, dessen sehnlichster Wunsch es gewesen, mit dem Regiment hinauszuziehen in den Kampf, in dem er kurz vorher seiner Militärpflicht genügt hatte und das ihn erwartete. Dieser junge Beamte konnte leicht ersetzt werden, bei einem Lehrer hält das schwerer und trotzdem will die Regierung den Kommunen das nicht gewähren, was sie für sich selbst in Anspruch nimmt!

— [Statistische Ermittelungen über das Volksschulwesen.] Die Staatsregierung läßt gegenwärtig im ganzen Lande statistische Ermittelungen über das Volksschulwesen anstellen und in verschiedenen Uebersichten sollen die genauesten Angaben über alle in Betracht kommenden Verhältnisse gegeben werden. Dadurch wird, wie die Deutsche Schulzeitung bemerkt, ein umfangreicher, zuverlässiger und übersichtlich geordneter Stoff für eine zutreffende Beurtheilung der das Volksschulwesen berührenden Verhältnisse und zur Grundlage für weitere Bearbeitung gewonnen werden können. Die bezüglichen Ermittelungen betreffen u. A. das vorhandene Lehrerpersonal, die Lehrerstellen, die Hülfskräfte, Lehrerinnen, die Anzahl der Klassen, Klassenräume, das Klassensystem, die Schülerzahl aller derjenigen im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, welche nicht die öffentlichen Volksschulen besuchen, sondern im Hause oder in Mittel- oder höheren Schulen unterrichtet werden, die Zahl der vorläufig von Schulunterricht befreiten Kinder, die aus zuverlässigen Gründen vor vollendetem vierzehnten Lebensjahre aus der Schule entlassenen Kinder und der elterlichen Familien, die Schulgeldentrichtung, das den Schulen gehörige Stiftungsvermögen, dessen Erträge und Verwendung, die Unterhaltungspflicht der Gemeinden, Schulverbände, Patrone u. s. w., die Besoldungsverhältnisse der Lehrer, das Einkommen der ausgedienten Lehrer, die Gewährung freier Wohnung und Feuerung, die kirchlichen Nebenämter der Lehrer, die Schulgebäude, die gemietheten Schulräume, die sachlichen Ausgaben für Schulgebäude, Geräthe, Lehr- und Lernmittel u. s. w. Es liegt die Vermuthung nahe, daß das so zusammengebrachte übersichtliche Material bei der Ausarbeitung eines Schulgesetzes mit verwerthet werden soll.

— [Zur Verpachtung des städtischen Armenhauses] Neustadt Nro. 176/77 hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurden 2 Offerten, beide unter der Bedingung einer 6jährigen Pachtzeit Herr Bauunternehmer Otto Rößler offerirte 700 Mark jährliche Pacht, Herr Pastor Gädtke 650 Mk.

— [Handwerkerverein.] Wie wir heute erfahren, beabsichtigt der Verein Montag, den 27. d. M., Abends im Wintergarten des Schützenhauses für die Vereinsmitglieder ein Vokal- und Instrumentalkonzert zu veranstalten.

— [Turn-Verein.] Im Inseratentheile unseres Blattes ersucht der Vorstand um Beiträge zur Beschaffung eines „Grundstocks für die Förderung der Pflege der Leibesübungen auf nationalem Boden, und insonderheit für die Erbauung von deutschen Turnstätten im Gebiete der deutschen Turnerschaft." Wir empfehlen diese Bitte allen unseren wohlhabenderen Mitbürgern zur Berücksichtigung.

— [Wohlthätigkeits-Concert.] Der Appell an die Mildthätigkeit unserer Mitbürger, der Seitens des Comitees zur Unterstützung der durch den Brand in der Mauerstraße geschädigten Familien erlassen wurde, ist nicht ungehört geblieben, das von dem Comitee gestern Abend im Wintergarten des Schützenhauses arrangirte Concert war so zahlreich besucht, daß unseres Erachtens ein recht erheblicher Ueberschuß erzielt sein wird, womit mehrere Familie vor großer Noth werden geschützt werden können. Besonderer Dank gebührt Herrn Stadtrath Engelhardt, der sich um das Zustandekommen dieses Concerts große Mühe gegeben, um den seiner Obhut unterstehenden Armen hilfreich zur Seite stehen zu können. Dank gebührt ferner allen denjenigen, die Herrn Engelhardt in seinen Bestrebungen unterstützt haben, insbesondere aber denjenigen Herren, die durch ihr Mitwirken zu dem außerordentlichen Erfolge des Concerts beigetragen haben. Es geziemt sich nicht, die Namen dieser Mitwirkenden zu publiciren und die Leistungen derselben abzuwägen, erwähnt sei aber daß die Kapelle des 61. Rgts. Tüchtiges geleistet hat und daß Kapellmeister und Mitglieder derselben auch in Solovorträgen sich als Künstler gezeigt haben. Unterstützt wurden sie hierbei von einer hervorragenden Kraft unserer Stadt, Harmonium, Cello, Klavier und Geige wurden mit Meisterschaft gespielt, wiederholt wurden großartige Kunstgenüsse geboten. — Unbekannt war uns, daß in unseren Mauern junge Leute vorhanden sind, die auf dem Gebiete des gesunden Humors so Vorzügliches zu leisten im Stande waren, wie das gestern der Fall war. Die beiden Komiker würden sicherlich auch auf größeren Bühnen ihren Platz ausfüllen. — Bei diesen guten Leistungen dürfen wir wohl annehmen, daß das Publikum dem Sänger auch dauernde Anerkennung zollen wird, obschon derselbe bei seinem Vortrag augenscheinscheinlich nicht gut disponirt war. Immerhin darf nicht vergessen werden, daß derselbe sich von vornherein zur Mitwirkung bereit erklärt hat, zu bedauern bleibt ja, daß er nicht vermochte, den Erfolg zu erzielen, den er, wie ja allgemein bekannt ist, sonst stets hier spielend errungen hat.

— [Der Herbst] ist da und mit ihm ist eine entsprechende Witterung eingetreten. Seit gestern ist wiederholt Regen niedergegangen, auch hat sich die Temperatur herbstmäßig abgekühlt.

— [Schwurgericht.] In nicht öffentlicher Sitzung wurde heute zunächst wider den Arbeiter Martin Koperski aus Abbau Kulmsee wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem zehnjährigen Mädchen verhandelt. Koperski wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. Die folgende Anklagesache betraf den Lehrersohn Ewald Bläske aus Brosowo, welcher angeklagt war, in der Zeit vom 15. November 1885 bis zum 22. Januar 1886 zu Kulm durch 7 selbstständige Handlungen auf Frachtbriefen die Kostennoten des Spediteurs Mallon sowie die der Kgl. Eisenbahnstation in Kulm gefälscht zu haben, um sich Vermögensvortheile zu verschaffen. Blaeske geständig, in 7 Fällen auf den zur Ablieferung empfangenen Frachtbriefen die dort verzeichneten Kosten des Spediteurs Mallon resp. die von dem Beamten der Königl. Eisenbahnverwaltung angegebenen Frachtsätze gefälscht und theils persönlich, theils durch Boten von den verfälschten Urkunden zum Zwecke von Täuschungen Gebrauch gemacht zu haben. Das Verdikt der Geschworenen lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf „Schuldig", worauf Blaeske zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,20 Mtr. unter dem Nullpunkt. — Mit dem Ausrammen bezw. Abschneiden der in der Weichsel befindlichen, von den früheren hölzernen Brücken herrührenden Pfähle ist begonnen worden, doch scheinen die Arbeiten nur langsam vorwärts zu schreiten, es dürfte sich vielleicht, damit vor Eintritt höheren Wassers die Arbeiten vollendet werden, empfehlen die Ausführung in Accord zu vergeben. — Wie nothwendig die Fortschaffung der Pfähle aus dem Flußbette ist, ergiebt sich auch daraus, daß vorgestern Abend der Trajektdampfer Thorn auf einen solchen Pfahl aufgefahren ist, wobei eine Schaufel seiner Schraube abgebrochen wurde.

Eingesandt.

Bescheidene Anfrage. Ist es richtig, daß der Magistratsbote beim Einkassiren eines Beitrags zu Communalzwecken, wenn sich der Zahler von der Richtigkeit dieser Forderung überzeugen oder nachsehen will wofür der Beitrag erhoben wird, die Einsicht in die Liste verweigert mit der Bemerkung, daß der Herr Bürgermeister ihm streng angesagt, die Einsicht in die Liste Niemanden zu gestatten.

Ein Bürger von Podgorz.

(Wir werden Ihnen in einer der nächsten Nummern unseres Blattes die gewünschte Auskunft geben. Die Redaktion.)

Kleine Chronik.

* Folgende unsinnige Schauermär tischt ein Marseiller Blatt noch dazu in einem besonderen Telegramm aus Mans vom 16. d. seinen Lesern auf: Hier ist soeben ein ehemaliger Soldat des 28. Linienregiments angekommen, dessen ergreifende Irrfahrten den Gegenstand aller Unterhaltungen bilden. Dieser arme Teufel, der, wie er sagt, von Marseille kommt, wo er von einem englischen Dampfer ausgeschifft wurde, heißt Joseph Ponchateau. Sein Geist ist vielleicht ein wenig geschwächt; er wird in der Straße des Muriers, wo seine Schwester wohnt, verpflegt. Zu Fuß hat er ganz Frankreich durchwandert, von milden Gaben lebend. Nach der Aussage des Unglücklichen hätte derselbe zahlreiche Leidensgefährten gehabt, die mit ihm auf der „Felseninsel (dans l'ilot du Rocher) in der Nordsee gefangen gehalten wurden, auf welcher „der dentsche Gouverneur" seit dem Kriege alle früheren französischen Soldaten internirte, die wegen Fluchtversuchs zu Zwangsarbeit verurtheilt waren. Während der 16 Jahre sei die Zahl der französischen Gefangenen von 850 auf 600 gefallen. Im letzten Frühjahr habe ein allgemeiner Aufruhr stattgehabt, bei welchem viele von unseren Landsleuten den Tod gefunden hätten. Aber lassen wir Joseph Ponchateau selbst reden: „Die Felseninsel (!) besteht beinahe vollständig aus Felsen und Sümpfen (!); man sieht beinahe niemals die Sonne (!), und wenigstens während 10 Monaten ist die Erde einen Fuß hoch mit Schnee bedeckt (!). Dort sind unsere unglücklichen Landsleute während nahezu 16 Jahren gefangen gehalten worden. Sie mußten in Holzbaracken auf Stroh schlafen (!). Die Preußen (!) gaben ihnen beinahe ausschließlich Suppe und Gemüse zur Nahrung (!), namentlich Linsen und Erbsen Gesalzener Stockfisch war ein Leckerbissen (!). 16 Jahre hat Joseph Ponchateau auf dieser Insel zugebracht und niemals hat er sich ein Stück Fleisch verschaffen können. Die Gefangenwärter zeigten sich mit Bezug auf die Kleidung der Gefangenen etwas edelmüthiger; sie gaben ihnen warme und haltbare Kleider. Die Gefangenen wurden mit Erdarbeiten beschäftigt; hauptsächlich ließ man sie die Sumpflöcher zuwerfen, deren es unzählige auf der Insel gab. Vor etwa drei Monaten verständigten sich die französischen Gefangenen über den Enschluß zu fliehen. Während der Nacht, gegen 3 Uhr Morgens, stürzten sich mehrere von ihnen auf die preußischen Wachtposten (!) und schnitten denselben die Hälse ab (!) Einmal von ihren Aufsehern befreit, erreichten sie schnell die Schiffe, die ihnen gewöhnlich zu den an der Küste auszuführenden Arbeiten dienten. Ihre Hast, sich einzuschiffen, war so groß, daß mehrere der Unglücklichen ertranken. Nicht ein Franzose blieb auf der Felseninsel. Pouchateau, der von einem dänischen Schiffe aufgenommen wurde, wurde zu Liverpool auf einen englischen, nach Indien bestimmten Dampfer gebracht, der in Marseille landete; er weiß nicht, was aus seinen Fluchtgefährten geworden ist. Die, welche in seinem Kahne waren, haben ihn in Liverpool verlassen; die anderen Flüchtlinge mußten das Feuer eines Forts (!) aushalten, welches sich am äußersten Ende der Felseninsel befindet und welches ihre Barken mit mehreren Kartätschensalven (!) überschüttete. Ponchateau sah mehrere Kähne umschlagen, und er fürchtet, daß viele von seinen Leidensgefährten bei ihrem muthigen Unternehmen den Tod gefunden haben." Das schlimmste an der Sache ist, daß derartige wahnwitzige Geschichten gläubige Leser finden.

Telegrahische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. September.

Fonds: festlich.			22. Sept.
Russische Banknoten		195,75	196,25
Warschau 8 Tage		195,40	195,80
Pr. 4% Consols		105,80	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		61,50	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe		56,90	56,90
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,30	100,30
Credit-Actien		450,00	450,00
Oesterr Banknoten		162,50	162,40
Disconto-Comm.-Anth.		208,75	208,40
Weizen: gelb	Sept.-October	152,50	153,00
	April-Mai	162,50	162,70
	Loco in New-York	86	86 c.
Roggen:	loco	129,00	129,00
	Sept.-October	129 50	130,50
	Novbr.-Decbr.	129 00	130,00
	April-Mai	132 00	133,20
Rüböl:	Sept.-October	43,40	43,60
	April-Mai	44 30	44,40
Spiritus:	loco	38 10	38,20
	Sept.-October	37 70	38,00
	April-Mai	39,90	40,30

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½, für andere Effekten pp. 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 23. September.
(v. Portatius u Grothe.)

Loco 39,50 Brf. 39,25 Geld 39,25 bez.
Septb. 39,50 „ —,— „ —,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. September 1886.

Wetter; regnerisch

Weizen flau 125 Pfd. bunt 136 Mk, 129 hell 140 Mk., 132 Pfd. fein 143 Mk.

Roggen 121 Pfd. 111 Mk. 125/6 Pfd. 113/114 Mk.

Gerste feine Brauwaare 120—128 Mk., mittlere 107 bis 110 Mk.

Hafer 9[illegible]—109 Mk.

Danzig, den 22. Septbr. 1886. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Wetter: Bewölkt, bei kühler Temperatur.

Weizen. Sowohl für inländische wie Transitweizen gute Kauflust. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 130 Pfd. Mk. 146, hellbunt 132 Pfd. Mk. 149, glasig 132/3 Pfd. Mk 149, weiß 128/9 bis 132 Pfd. Mk. 147 bis Mk. 149, roth 134/5 Pfd. Mk. 145, Sommer- 131 Pfd. und 133 Pfd Mk. 152. Für polnischen zum Transit blauspitzig 126/7 Pfd. Mk. 120, hellbunt mit Geruch 129 Pfd. Mk. 136 hochbunt 134 Pfd. Mk. 140.

Roggen inländischer gut gefragt Mk. 1 bis Mk. 2 theurer bezahlt. Transit ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 125 Pfd Mk. 110, 127 Pfd. Mk. 112.

Gerste in guter Frage. Bezahlt ist für inländische kleine 107 Pfd. Mk 100, 106/7 Pfd. Mk. 103, weiß 109/10 Pfd. Mk. 106, große 110 Pfd. Mk. 120, 114/5 Pfd. Mk. 128, 118/9 Pfd. Mk. 130, Chevalier 119 Pfd. Mk. 134, polnische zum Transit 106/7 Pfd. Mk. 105, alte 113 Pfd. Mk. 112, russische zum Transit Futter- 104 Pfd. Mk: 85.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolken-bildung	Bemer-kungen
22	2 h.p.	747.1	+14 6	W	2	8	
	10 h.p.	749.5	+ 7.8	C		0	
23	6 hn.	751.7	+ 6 8	C		9	

Wasserstand am 23. Septbr. Nachm. 3 Uhr: 0,— Meter unter 0.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

London, 23. September. Im Unterhause erklärte Churchill, die Zustände auf der Balkanhalbinsel seien ernst und könnten kritisch werden. Die Regierung werde nichts ohne Zuziehung des Parlaments thun. Der Verlauf der vorjährigen Krisis in Bulgarien gestatte bezüglich der Behandlung der gegenwärtigen Fragen Vertrauen zu hegen. Hauptziel Englands sei die Erhaltung des europäischen Konzerts behufs Wahrung des Friedens.

Gestern Nachmittag 1½ Uhr verschied nach kurzem Leiden unser innig geliebter Sohn **Friedrich** im Alter von 2¼ Jahr, was um stilles Beileid bittend betrübt anzeigen

Schüschke u. Frau
Briefträger.

Durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut

Richard Voigdt und Frau
Sophie geb. **Duwalt.**

Königsberg, den 21. September 1886.

Bekanntmachung.

Der Militair-Anwärter, Sergeant **Friedrich Man** der 1. Eskadron 1. pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 21. September 1886.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönsee Band VII — Blatt 157 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Carl Schreiber** in Schönsee eingetragene zu Schönsee belegene Grundstück am

18. Nov. 1886,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,45 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,2640 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 20. September 1886.

Königliches Amtsgericht.

Städtische
Volksbibliothek.

Der Lesebeitrag für Quartal IV (30 Pf.) wird von Sonntag den 26. d. M. ab entgegengenommen und sind dazu die bisher benutzten Karten zur Abstempelung mitzubringen. Neue Leser können eintreten und sofort Bücher empfangen. Etwa austretende Leser wollen die benutzten Bücher sowie ihre Karten bis spätestens Mittwoch den 29. d. M. zurückliefern. Zugleich werden die Leser ersucht, behufs möglichst schleuniger Abfertigung, sich mit einem ausreichenden, dem Katalog entnommenen Nummerverzeichniß zu versehen, und solches dem Bibliothekar beim jedesmaligen Bücherwechsel vorzulegen.

Thorn, d. 22. Sept. 1886.

Das Kuratorium.

Große Auktion!

Montag, d. 27. d. M. v. 9 Uhr ab werde ich im groß **Hempler'schen Hause** Bromberger Vorstadt Nr. 14 wegen Todesfall **versch. mahagoni Möbeln als 3 gr. mah. Spiegel, 1 gr vergold. Spiegel mit Marmorconsol, 1 mah. Damenschreibtisch, 1 mah. Silberspind, 2 mah. Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 1 Plüschgarnitur, 1 mah. Klaviersessel, divers. mah. Stühle, Tische, Spinde, Sophas, 1 neue Singer Nähmaschine, 8 Paar neue Fenstergardinen, 1 Concert-Pianino, 1 neu renovirten Jagdschlitten, Betten, Porzellan, Glas rc., Haus- und Küchengeräthe** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Freiwillige
Versteigerung.

Am Freitag, den 24. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Wohnung des Herrn **Preuss** im Kaufmann **Raciniewski'**schen Hause 4 Treppen, Neustadt hierselbst

diverse Möbel als: Sophas, Spinde, Stühle, Tische u. s. w.

öffentlich verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Tische und gute Wiener Stühle

hat zu verkaufen

M. Kopczynski,
Ultimo-Keller.

Gut Heil.

Sammlung zum Bau von Turnhallen.

Mit Bezug auf den Aufruf des Ausschusses der deutschen Turnerschaft an die deutschen Männer und Frauen betreffend die Sammlung eines Fonds für Erbauung von Turnhallen erlauben sich die Unterzeichneten ihre Mitbürger in Stadt und Land zu Beisteuern für dieselbe ergebenst aufzufordern. Beiträge nimmt jeder der Unterzeichneten, insbesondere die Herren **Kuntze & Kittler** und **B. Westphal** entgegen. **Auch die kleinsten Gaben sind willkommen.**

Bender, Bürgermeister. **Boethke,** Professor. **Haberer,** Kaufmann. **H. Loewenson,** Kaufmann. **Kittler,** Stadtrath. **Kraut,** Dachdecker. **Martell,** Amtsrichter. **Westphal,** Buchbindermeister.

„Freisinnige Zeitung".

Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel, der Wiederbeginn der parlamentarischen Session im kommenden Quartal erhöhen überall das Interesse an Zeitungslektüre.

Bei der großen Zahl der von der Regierung oder dem Preßbureau abhängigen Blätter und der durch dieselben herbeigeführten Beeinflussung und Leitung der Leser, kann nicht genug auf die **unabhängige** Presse hingewiesen werden

Als das beachtenswertheste Organ der unabhängigen Presse gilt beim Reichskanzler, wie bei allen offiziösen Zeitungen

Die „Freisinnige Zeitung".

An **Schnelligkeit** in der Berichterstattung, **Reichhaltigkeit, Klarheit, Uebersichtlichkeit** der Darstellung aller Zeit- und Streitfragen wird sie von keiner deutschen Zeitung übertroffen.

Die „Freisinnige Zeitung" wird mit den Berliner Nachtzügen versendet. Diese Einrichtung gestattet eine übersichtliche kritische Bearbeitung sämmtlicher Berliner Abendblätter, deren Abschluß schon um 3 Uhr Nachmittags zu erfolgen pflegt. Der Leser erhält mit jeder Nummer der „Freisinnigen Zeitung" zugleich eine kurze Mittheilung über die wesentlichsten Meldungen der anderen Berliner Blätter.

Die **eigene Postverpackung** und ihr **besonderes parlamentarisches Bureau** sichern der „Freisinnigen Zeitung" einen weiten Vorsprung in den Nachrichten auch außerhalb Berlins.

Zugleich ist die „Freisinnige Zeitung" die billigste Berliner politische Tageszeitung. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal nur 3 Mark, mit Beilage die „Berliner Wespen" 3,75 Mark.

Die Expedition.

Mark 3,50 — **Mark 3,50**

Nachstehend verzeichnete 7 **Beiblätter:**

1) **„Von Nah und Fern", ein illustrirtes Familienblatt ersten Ranges** (16 Druckseiten stark; — wöchentl.),
2) **„Mode u. Handarbeit"**, illustrirte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen monatlich,
3) **„Produkten- und Waarenmarkt-Bericht"**, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaaren rc. — wöchentlich,
4) **„Verloosungsblatt"** betreffend Staatspapiere, Prioritäten, Anleihe-Loose rc. wöchentlich,
5) **„Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau"**, 2 Mal monatlich,
6) **„Hausfrauen-Zeitung"** 2 Mal monatlich,
7) **„Humoristisches Echo"**, wöchentlich,

erhalten die Abonnenten der **in Berlin** erscheinenden

„Neueste Nachrichten".

Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**

Mark 3,50 — **Mark 3,50**

Sie verdankt diese stets wachsende **Ausbreitung und Beliebtheit** vor allem ihrer **vollkommen unparteiischen Haltung.**

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei **täglichem Erscheinen** (außer Montags) **Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen,** ferner Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse **aller** Parteien. — **Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft;** Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — **Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges** Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Abonnements der „Neueste Nachrichten" inclusive obiger 7 Beiblätter pro Quartal nur 3,50 Mk. nehme **alle deutschen und österreichischen Postanstalten** entgegen.

Der im Feuilleton der „Neueste Nachrichten" im September begonnene ungemein spannende Roman **„Viva"** von **M. Forrester** wird, soweit er bis zum neuen Quartal erschienen ist, den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen **gratis und franco** übersandt werden.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Mark 3,50 — **Mark 3,50**

Probe-Nummern gratis u. franko.
Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Geschäfts-Verlegung.

Meine seit 12 Jahre am alten Markt Nr 149 bestehende

Bauklempnerei nebst Lager v. Haus- u. Küchengeräthen

verlege ich mit dem heutigen Tage nach der

Breitenstraße Nr. 450 im Hause der Frau Schlesinger

vis-à-vis dem Kaufmann Herrn **J. G. Adolph.**

Alle meine werthgeschätzten Kunden bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf mein neues Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johannes Glogau, Klempnermeister.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

2500 bis 3000 Mark jährl. Nebenverdienst

können sol. Personen jed. Standes b. einiger Thätigkeit erwerben. Off. sub J. 75 an **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**



Die Uhrenhandlung
von
C. Preiss,

Bäcker- und Altthornerstr.-Ecke

empfiehlt sein **reich assortirtes** Lager von goldenen und silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Wand- und Weckeruhren, Talmi- und Nickelketten.

Jede vorkommende Reparatur wird aufs **sorgfältigste** zum **billigsten** Preise ausgeführt.

Grabgitter



von den **einfachsten** bis zu den **feinsten** fertigt **schnell und billig.**

Leop. Labes jun.,
Bäckerstraße 249.

Proben
in natürlicher Größe stehen zur Ansicht.

Brillen, Pincenez rc., Gravirungen aller Art, Petschafte, Stempel
in Kautschuk, Metall und Stein
sauber und billigst empfiehlt

M. Loewenson, Juwelier.
Altstädtischer Markt 300.

Repositorium und Tombank

zu verkaufen. **Gerechte-Str. 110.**

Ungarische Weintrauben
fr. Teltower Rüben
bei **A. Mazurkiewicz.**

Das beim Fort IV befindliche Baubureau (Fachwerkbau mit Pappdach) soll sofort zum Abbruch verkauft werden.

Reflectirende wollen Offerten abgeben bei C. Walter, Gerstenstr. 78.

Waschtische von Birkenholz sauber angefertigt, verkauft billig **Eduard Trenk,** Tischlermeister, Tuchmacherst. 174.

Gebrauchte Möbel

sind billig zu verkauf. **Elisabethstr. N. 267** im Hause des Herrn **Raciniewski** 3 Treppen.

Frischen selbst eingemachten
Sauerkohl
empfiehlt **A. Zippan,** Heiligegeist-Straße.

Die zweite Rechnungsführerstelle

mit Amts- und Standesgeschäften ist zu besetzen. Gehalt nach Leistung und Verhalten. Abschrift der Zeugnisse und Lebenslauf unter **No. 642** nimmt die Exped. des Geselligen entgegen.

---

1 Schreiber,

Anfänger, wird gesucht. Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Gesucht wird ein **cautionsfähiger**

Fasskellner

für den Restaur.-Keller Kulmerstraße 342.

Landwirthinnen

mit guten Zeugnissen weist nach
Miethsfrau **Litkiewicz,** Bäckerstr. 246.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen

Lehrling

Louis Lewin.

---

2 Lehrlinge

verlangt **S. Grollmann,** Juwelier.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flache kostet 80 Pf. bei **H. Netz** in Thorn.

Ein jung. Mädch., w. in Berlin die Buchführung erlernt hat, s. Stell. als **Kassirerin od. Buchführerin.**

Güt. Off. erb. in der **Exped. dieser Zeit.** unter **Chiffre W. H.**

Eine Wohnung bestehend von 2 Stuben, 2 Kammern und heller Küche wird zum 1. Oktober cr. gesucht. Offerten mit Preis-Angabe sind bis Montag den 27 d. Mts. bei der Garnison-Verwaltung abzugeben.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Beköstigung wird von einem **Gerichtsbeamten** für den Preis von 45—50 Mark monatlich **gesucht.** Off. mit Preisangabe unter **Z. 10** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Der Eckladen

Alt. Markt 162 z. 1. Oktober zu verm.

O. Szczypinski.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

---

1 mö. Z. u. Kab. z verm. part. Ger.-Str. 106.

---

1 großer Laden u. große Wohnung sind z. 1. Otober d. J zu verm.

Carl Brunk, Breitestr. 455.

Ein Frauentempelsitz bill. z. v **W. Henius.**

Ein möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Gr Gerberstr. 287.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

---

1 f. möbl. Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108.

E möbl. Vorderz. z v. Neust. Apoth. 2 Tr.

---

1 kl. möbl. Vorderzimmer zu verm. Junkerstr. 248 1 Treppe.

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof **Wohnungen** v. 3 auch 4 Zimmern, Kabinet, Küche, Balkon, Garten pp. vom 1. Oktober zu vermiethen. **Lemke.**

---

1 möbl. Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 73 1 Treppe.

---

1 Wäschespind, Spiegel mit Consple, Hängelampe, Bettstell mit Matratze, Küchentisch Küchenregal zu verk. Breitestr. 459/60 2 Tr.

Ein möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14 2 Tr.

Eine Wohnung zweite Etage 4 Zimmer Küche und Bodenraum Hohe-Gasse Nr. 66/67 im Museum sofort zu vermiethen. Bedingungen zu erfragen bei Herrn **B. Hozakowski,** Brückenstr. 13.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör ist für 300 Mk. zu vermiethen.

Neue Culmer Vorstadt 44.

Eine gut erhaltene Plüschgarnitur ist preiswerth zu verk. Wo sagt d. Exp. d. Ztg.

---

2 möbl. Zim. part. z verm. Schülerstr. 410.

Ein hübsch. m. Z. u. Cvb. nach d. Straße z. verm. Catharinenst. 205 2. Etg

---

Wohnungen v. 2 u. 3 Zim. m. geräum Zubeh. zu verm. **Kl. Mocker** vis-à-vis d. a. Viehhof bei **Casprowitz.**

Der von Herrn **Brunk** bisher innegehabte geräumige **Lagerkeller** in meinem Hause, Breitestr. 454, ist vom 1. October cr anderweit zu verm **A Glückmann Kaliski.**

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer u. Cabinet zu verm. Breitestraße N. 459/60.

Ein möbl. u. ein unmöbl. Zimmer von sofort zu verm. **S. Grollmann,** Juwelier.

Eine kl. Wohn. auch z. Bureau geeign. z. verm. Brückenstr. 17 part.

Ein Laden und Wohnungen per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen im Comtoir der Thorner Spritfabrik

N. Hirschfeld, Culmerst. 344 I.

Ein Speicher

ist v. 1. Okt. 1886 z. verm. **W. Zielke.**

Gut möbl. Zim. sind vom 1. October zu verm. **Gerechtestr. Nr. 122/23.**

---

1 möbl. Zim. part. zu verm. Bäckerstr. 214.

Weissestr. 77 sind **3 Stuben, Küche** nebst **Zubehör zu vermiethen.**

Eine kl. Wohn. zu vermieth. Gerechtestr. 99.

Ein möbl. Zimmer z. verm. S. Grollmann.

---

1 Stube u. Zubehör z verm. Hundegasse 244.

Ein elegant möblirtes Vorderzimmer mit Burschengelaß zu vermiethen.

Brückenstraße No. 6.

Schützenhaus!
Zur Eröffnung
des Wintergartens!
Freitag, den 24. d. Mts.
Großes
Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artl.-Regiments. Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. — Entree 15 Pf.

Jolly,
Kapellmeister.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.